№ 277. Freitag, den 26. November 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.



## Deutsches Reich

**Berlin,** 25. November.

Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag zunächst vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing darauf den hiesigen russischen Militärbevollmächtigten Graf Golenitscheff-Koutousoff, welcher dem Kaiser ein Bild zu überreichen die Ehre hatte, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. G h. Rath v. Wilmowski. Später hatte der Kaiser noch eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork und nahm das Diner allein ein.

— Dem „Fränk. Courier." geht eine Mittheilung aus München zu, derzufolge der Prinz-Regent in den Tagen vom 29. Novbr. bis 7. Dezbr. von München abwesend sein werde. Wahrscheinlich wird der Prinz nun doch nach Berlin kommen.

— Die klerikale „Schles. Volkztg." behauptet, daß der Papst der Bitte des Fürstbischofs von Breslau um Einsetzung eines Koadjutors zur Zeit nicht stattgegeben habe.

— Lieutenant Günther (Kulm) ist, wie die „Köln. Volksztg." meldet, bei der ostafrikanischen Expedition im Jubfluß ertrunken.

— Wie man aus Halle schreibt, wird der dänische Kapitän a. D. Sarauw zur Abbüßung seiner Gefängnißstrafe nach Plötzensee übergeführt werden.

— Der Landeseisenbahnrath tritt dem „D. Tagebl." zufolge am 10. Dezember Vormittags 10 Uhr im Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofs zu einer Plenarsitzung zusammen.

— Die „Kreuzztg." befürwortet, in Preußen selbst neue Einnahmen flüssig zu machen, einmal zur Deckung der erhöhten Matrikularbeiträge und dann zur Durchführung der seit 1879 versprochenen Steuererleichterungen. Aus den Getränken könnten erhebliche Mittel gezogen werden; außerdem verlange das conservative Programm die Reform der Einkommensteuer durch Selbsteinschätzung und die Einführung einer Kapitalrentensteuer. Eine für die Wünsche der Regierung sicherere Majorität als die gegenwärtige des Abgeordnetenhauses gebe es garnicht. Das letztere ist richtig; aber es ist notorisch, daß die Regierung von der Majorität, die sie in Preußen hat, keinen Gebrauch zu machen wagt, weil sie im Reiche auf die Unterstützung durch das Centrum nicht endgültig verzichten will.

— Die „N. A. Z." schreibt: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist auf ein von dem Verwaltungsrath der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft in Ausführung des bekannten Generalversammlungsbeschlusses an die Staatsregierung gerichtetes Gesuch um Entgegennahme von Vorschlägen betreffs Erhöhung des Staatsangebots seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen unter Hinweis auf frühere, eine Erhöhung ausschließende Erklärungen ein ablehnender Bescheid ertheilt.

— Nach Petersburger Mittheilungen der „Nat. Ztg." würde über den Grenzverkehr demnächst eine besondere Verhandlung zwischen deutschen und russischen Kommissaren stattfinden. Im Uebrigen sei gar keine Aussicht auf Bindung der gegenwärtigen russischen Eisenzölle; es werde sogar als ein Erfolg betrachtet werden müssen, wenn wenigstens die von mächtigen Interessenten befürwortete Erhöhung der Zölle thatsächlich (für jetzt) unterbleibe.

— An der schlesisch österreichischen Grenze sind von den diesseitigen Behörden umfassende Maßregeln getroffen, um eine Einschleppung der Cholera zu verhüten.

— In zahlreichen Orten in Holstein war der Versuch gemacht worden, eine sozialistische Flugschrift „Was hat die ländliche Bevölkerung von der Sozialdemokratie zu erwarten," zu verbreiten. Wie der „Kiel. Ztg." mitgetheilt wird, war eine gleichzeitige Verbreitung der Flugschriften in der ganzen Provinz vorbereitet, doch war die Polizei rechtzeitig auf das Kommende vorbereitet, so daß nur verhältnißmäßig wenige Flugblätter unter das Publikum gebracht wurden. Die Zahl der Verhaftungen ist groß.

— Die „N. A. Z." schreibt an hervorragender Stelle offiziös: Der Bericht der „Times", wonach bezüglich der Uebertragung des Schutzes russischer Unterthanen in Bulgarien Unterhandlungen zwischen dem deutschen Vertreter und General von Kaulbars stattgefunden hätten, welche resultatlos verlaufen seien, ist vollkommen unbegründet. Es erhellt dies auch schon daraus, daß derartige Verhandlungen sich nicht zwischen Vertretern, sondern nur zwischen den Regierungen selbst erledigen.

— Dem Vernehmen nach ist der Divisions-Commandeur General-Lieutenant Böhn zum commandirenden General des sechsten Armeecorps ernannt.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz über die Bürgschaft des Reichs für die ägyptische Anleihe von 9 Millionen Pfund.

— Der Landesverrathsprozeß gegen den Redakteur Prohl ist nach einem Wolffschen Telegramm aus Leipzig am Mittwoch beendet worden. Die Publikation des Urtheils erfolgt Donnerstag Nachmittag.

— Eine Kritik Stöckers hat der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, Dr. Möller, auf der Pastoralkonferenz der Provinz Sachsen ausgesprochen. In dem gedruckt vorliegenden Vortrag heißt es: „Bei solchen Agitationen drängen sich Schlagworte in den Vordergrund, die nur halbwahr sind und jedenfalls die Geister mehr knechten, als befreien, wird eine Schlagfertigkeit gefordert, die es mit der Wahrheit nicht genau nimmt und keine Zeit hat, die Sache zu untersuchen, die es auch mit der Liebe nicht genau nimmt und um des raschen Erfolges willen mit höhnischen Witzen abtrumpft. So gewöhnlich dies auch geworden und so laut es in weiten Kreisen als schneidiges Wesen gepriesen wird, es befleckt doch die Person und zieht sie in ihrer sittlichen Würde herab. Solchen Weg darf der Geistliche nicht wandeln." Stöcker ist zwar nicht genannt, aber gemeint.

— Nach der „Freisinnigen Zeitung" sind die Anwaltskammern im Jahre 1881/82 nur über ganz bestimmte einzelne Mängel der Gebührenordnung gutachtlich gehört worden, nicht aber über eine so umfassende Vorlage, wie gegenwärtig eingebracht ist. Damals erklärten sich die Anwaltskammern für eine Ermäßigung der Gebühren bei Rathertheilungen und bei den Schreibgebühren mit Rücksicht auf die Anwälte in kleinen Orten wenigstens für eine beschränkte Herabsetzung derselben.

**Leipzig,** 23. November. Das Schwurgericht verurtheilte heute die Rädelsführer der Sozialisten-Demonstration vom 26. September wegen Aufruhrs; Schumann zu 4, Dißling zu $2\frac{1}{2}$, Mehnert und Pöhlmann zu je 2 Jahren Zuchthaus.

## Die beiden Vettern.

„Aus bulgarischer Sturmzeit" betitelt sich ein äußerst interessantes Buch von A. v. Huhn, welches, soeben bei Duncker u. Humblot in Leipzig erschienen, den Staatsstreich von Sofia und die durch ihn hervorgerufenen Ereignisse schildert und neben manchem Alten und Längstbekannten sehr viel Neues enthält. Von hervorragendem Interesse ist besonders ein Kapitel, welches unter der Ueberschrift „Die beiden Vettern" das Verhältniß des Fürsten Alexander zum Czaren bespricht. Herr v. Huhn erwirbt sich das große Verdienst, den Nachweis zu erbringen, daß Rußland sich nicht vom Fürsten und von Bulgarien wegen eines Einvernehmens mit England abgewandt hat, sondern daß die Annäherung zwischen dem Fürsten und England durch die offene Feindschaft Rußlands verursacht und gewissermaßen auferlegt worden ist. Herr v. Huhn schreibt:

„Daß die englischen Sympathien des Fürsten nichts Anderes als ein lächerlicher, dem Panslavismus allerdings besonders gefallender Vorwand waren, ergiebt sich schon daraus, daß die unerbittlichen Verfolgungen des Fürsten viel früher, d. h. mit dem Augenblicke begannen, wo Alexander III. den Thron seines Vaters bestieg. Die weitere Entwickelung der Dinge hat gezeigt, daß Kaiser Alexander einen unversöhnlichen Haß gegen den Fürsten hegt, einen Haß von solcher Heftigkeit, daß er durch die politischen gegen den Fürsten erhobenen Vorwürfe nicht erklärt werden kann. Fürst Alexander hat sich selbst oft die Frage vorgelegt, was er dem Kaiser wohl eigentlich gethan haben möge, um einen solchen Haß herauszufordern; aber es ist ihm nicht gelungen, darauf auch nur eine einigermaßen befriedigende Erklärung zu finden. Auch viele Andere, die sich in genauer Kenntniß der Verhältnisse mit dieser Frage beschäftigt haben, sind nicht viel glücklicher gewesen. Man ist daher reinweg auf das Gebiet der Vermuthungen angewiesen, von denen die annehmbarste wohl noch die ist, daß Kaiser Alexander gegen seinen Vetter deshalb einen so ausgesprochenen Widerwillen hegt, weil letzterer gerade solche Charaktereigenschaften be-

# Feuilleton.

## Schelm von Bergen.

Historische Novelle von A. von Limburg.
3.) (Fortsetzung.)

Das neuerbaute Frybergsche Haus bildete die Ecke des Römerberges und der neuen Kräme, und war auch die ganze Bauart noch eine ziemlich plumpe, kam doch die Vervollkommnung, welche der romanische Stil im Anfang des zwölften Jahrhunderts gewonnen hatte, ihm schon zu gute. Die Steinhauerarbeit an den Fenstersäulen und Bogenleibungen, sowie die seltsamen Schnörkeleien und Figuren, welche das ganze Gebäude zierten, zeugten von dem rüstigen Fortschreiten der Baukunst in Deutschland. Damals, wo jeder Ort, der auf den Namen einer Stadt Anspruch machte, eng von hohen Ringmauern und Gräben eingeschlossen war und infolgedessen der Platz im Innern ziemlich knapp bemessen wurde, fand in den Häusern noch nicht jene Raumverschwendung statt, welche man in den Wohnungen des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts finden kann, und es mußte in der Zeit fast auf eine ebenso sorgfältige Eintheilung des Platzes acht gegeben werden, als dies in neuester Zeit in den übervölkerten größeren Städten nothwendig geworden ist.

So waren auch fast alle Gemächer in dem Hause des Reichsschultheißen weder sehr geräumig, noch von beträchtlicher Höhe; mit Ausnahme der Halle, oder des Saales im Erdgeschoß, worin Festlichkeiten veranstaltet und Gäste empfangen wurden, und des sehr geräumigen Wohnzimmers des Hausherrn, welches gleichfalls zu ebener Erde gelegen war und nach der Straße hinaussah. Außerdem befanden sich unten im Hause nur noch die Wirthschaftsräumlichkeiten und Gelasse für die Dienerschaft.

Im ersten Stock dagegen waren eine ganze Anzahl unter einander verbundener Räume, deren Zusammenhang oft durch wunderliche, in der Mauer selbst angebrachte kleine Treppen oder Gänge vermittelt wurde. Das ganze als solches und jedes Zimmerchen wieder für sich nannte man „Kemenate" und diente der Dame oder den Damen des Hauses zum ausschließlichen Gebrauch. Diese Gemächer waren es, welche jetzt die Kaiserin mit den Edelfräulein ihres Gefolges inne hatte, und es herrschte darinnen ein lebhaftes und munteres Treiben, wie es die heitere, lebenslustige Fürstin liebte. Am Abend desselben Tages, an dem die Kaiserin Adelheid von einer Wallfahrt nach der St. Elisabeths-Kapelle bei Homburg zurückgekehrt war, führte der Reichsschultheiß von Fryberg einen Gast in sein Wohnzimmer ein, den er, der Art und Weise des Empfanges nach zu schließen, sehr werth und hoch halten mußte.

Ein Diener leuchtete ihnen vor und zündete, da die Dunkelheit bereits stark hereingebrochen war, die Wachskerzen auf einigen Wand- und Armleuchtern an, ließ die Vorhänge vor den Fensternischen nieder und entfernte sich dann, um gleich darauf mit einer silbernen Platte zurückzukehren, auf welcher zwei Becher und eine mit gewürztem Wein gefüllte Kanne desselben edlen Metalles standen.

Der Hausherr geleitete seinen Besuch an den Kamin, in welchem ein lustiges Feuer prasselte, und nöthigte ihn, dort auf einem Lehnstuhle Platz zu nehmen. Diese Art von Sitzen waren damals nun aber noch keineswegs zierliche, etwa aus Eichenholz geschnitzte Möbel, sondern sie bestanden aus rohen, viereckigen Holzkasten mit eben solchen Lehnen daran, die man indessen ganz und gar, bis auf das Fußbrett davor herunter, mit kostbaren orientalischen Decken überhing. Auf die Gestalt und Verzierung des Hausgeräthes wurde überhaupt in jener Zeit noch sehr wenig Werth gelegt, dafür aber verlangte alles und jedes in einem reichen, vornehmen Hause seine weiche, bunte Bedeckung. Wohin der Fuß trat, wohin man sich setzte und anlehnte, die ganzen Wände, der Fußboden, die hölzernen Bänke, die längs den Mauern hinliefen, die Tische und sogar die großen Truhen, in welchen man Sachen aufbewahrte und die zugleich zu Sitzen benutzt wurden — alles war mit weichen, wollenen Teppichen und Decken belegt.

Trotzdem machte das große Gemach des Reichsschultheißen mit seinen Winkeln und Nischen und dem nur wenigen Licht, das die engen Fensterleibungen hineinfallen ließen, bei Tage vielleicht einen etwas düsteren Eindruck, bei hellem Kerzenschein und loderndem Kaminfeuer aber sah es höchst behaglich darin aus.

Das mochte auch der Gast finden, der sich bequem auf seinem Sitze ausstreckte und langsam den Becher gewürzten Weines schlürfte, welchen man ihm soeben gereicht hatte.

Es war ein stattlicher Herr im kräftigsten Mannesalter, dessen scharf geschnittenes, geistreiches Gesicht jenen Zug überlegener Ruhe zeigte; allen denjenigen Menschen eigen, welche sich stets vollkommen in der Gewalt haben. Seine Kleidung war einfach und doch kostbar; er trug einen engen, sehr langen Rock von feinem, dunklem Tuch, mit seltenem Rauchwerk verbrämt, und mit demselben Pelz war auch der Mantel ausgeschlagen, der auf der Lehne seines Stuhles lag. Das Schwert dagegen, welches er an einem reich mit edlen Steinen verzierten Wehrgehänge trug, schien mehr ein Abzeichen seines Standes zu sein, als zu kriegerischem Gebrauch bestimmt.

Mittlerweile waren einige höfliche und gleichgültige Worte zwischen dem Hausherrn und seinem Gast gewechselt worden, und erst, nachdem sich der Diener entfernt hatte, begann der Fremde die eigentliche Unterhaltung.

„Werther Freund", sagte er und setzte den Becher neben sich auf den steinernen Rand des Kamingesimses nieder, „sind wir auch sicher, daß niemand hier in der Nähe unsere Unterredung belauschen kann? Ich möchte sehr ungern, daß das, worüber ich mit Euch zu sprechen wünschte, noch von sonst jemand anders vernommen werden könnte."

sitzt, die ersterem fehlen. Auch Folgendes ist zur Erklärung herangezogen worden: Kaiser Alexander II. habe eine sehr lebhafte Zuneigung zum Fürsten Alexander gehabt und diesen, so oft er ihm in Rußland einen Besuch abstattete, in schmeichelhaftester Weise ausgezeichnet, ja ihn fast wie einen Lieblingssohn behandelt. Dieses Verhältniß sei von mehr als einem Großfürsten mit ungünstigem Auge beobachtet worden. Wenn man mit diesem Umstande die Thatsache zusammenhalte, daß unmittelbar nach seines Vaters Tode Kaiser Alexander III. alle Personen, die seinem Vater lieb und theuer gewesen waren, in Ungnade fallen ließ, so könnte — so sagt man — der Zorn Alexanders III. durch die Zuneigung Alexanders II. verursacht sein."

Ferner erfahren wir, daß Fürst Alexander jenes bekannte Telegramm an den Czaren, welches seine Abdankung eigentlich einleitete, „ohne Befragung seiner Räthe", wie es scheint aber auf den gleißnerischen Rath des russischen Konsuls zu Rustschuk absandte. Auch Herr v. Huhn nennt dieses Telegramm „einen schweren politischen Fehler, den schwersten und verhängnißvollsten, den der Fürst in seiner ganzen Regenten-Laufbahn begangen hat". Uebrigens gewinnt es auch nach Herrn v. Huhns Mittheilungen, der offenbar aus den besten Quellen geschöpft hat, den sicheren Anschein, daß Fürst Alexander schließlich nicht einmal wegen der unversöhnlichen Haltung des Czaren, sondern nur deshalb abdankte, weil er die Gewißheit erhielt, daß Deutschland dem Czaren das Zugeständniß gemacht habe, ihm das Verbleiben in Bulgarien unmöglich zu machen. Unzweifelhaft — das haben wir aus den späteren Vorwürfen der „Nordd. Allg. Z'g." gelernt — hätte man es in Berlin gern gesehen, wenn der Fürst selbst dieses Zugeständniß rücksichtlich seiner Person ignorirt und es aufs Aeußerste hätte ankommen lassen. Warum dieses der Fürst nicht that? Herr v. Huhn läßt die Antwort auf diese Frage ziemlich deutlich zwischen den Zeilen lesen:

„Hatte sich doch Deutschland mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung der Hinrichtung der Hochverräther widersetzt, sowohl durch direkte Vorstellung beim Fürsten Alexander, als auch durch die dem Ministerpräsidenten Radoslavoff gegenüber abgegebene Erklärung des deutschen Vertreters v. Saldern. Fürst Bismarck werde ihn (Radoslavoff) persönlich dafür verantwortlich machen, wenn ein Hochverräther hingerichtet werde."

Sonst ist man doch in Deutschland der Ansicht, daß zur festen und zuverlässigen Stütze des Thrones und der Ordnung in erster Linie strenge und unerbittliche Handhabung des Gesetzes gehört. Von diesem Grundsatz Gebrauch zu machen, verboten dem Fürsten Alexander die Mächte. Deshalb hielt dieser seine Stellung für unhaltbar und ging. Wenn man heute Alexander Battenberg einen Vorwurf machen will, so könnte dies nur der sein, daß er nicht trotzdem die ganze russische Räuberbande aufhängen ließ. Mit einer solchen vollendeten Thatsache würden sich wahrscheinlich auch die Centralmächte ausgesöhnt haben. (B. T.)

## Ausland.

**Warschau**, 23. November. Neuesten Nachrichten aus Petersburg zufolge steht die bereits mehrfach als beabsichtigt erwähnte Errichtung der Bauernbank in Polen binnen kürzester Frist bevor. Das hierzu bestimmte Kapital von $3^1/_2$ Mill. Rbl. bleibt jedoch weit hinter den Erwartungen zurück und wird jedenfalls die Hoffnungen auf Besserung der trüben landwirthschaftlichen Verhältnisse herabstimmen. Filialen der Bauernbank werden in den 10 Gouvernementsstädten Polens errichtet und die Verwaltung dem Präsidenten der Kommissionen für bäuerliche Angelegenheiten übertragen werden. Der hauptsächlichste Zweck der Bauernbank geht dahin, der Bildung eines bäuerlichen Proletariats entgegenzuarbeiten: zu diesem Zwecke wird die Bank auch besitzlosen Bauern und Bauernknechten baare Geldsummen behufs Ankauf von Land vorschießen. Der nöthige Grund und Boden soll von den auf Subhastation gestellten Gütern oder freihändig erworben und alsdann parzellirt werden. (P. Z.)

**Sofia**, 23. November. Der „Pester Lloyd" dementirt die Meldung von einem Pakt mit England gegen Rußland, plaidirt aber für die Initiative Oesterreichs zur Regelung der ostrumelischen Frage. — General Kaulbars ist in Konstantinopel eingetroffen. Heute stattete er in Begleitung des russischen Botschafters v. Nelidow dem Großvezier und dem Minister des Auswärtigen Besuche ab. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Wenn Rußland mit der Candidatur des Prinzen von Mingrelien für den bulgarischen Thron vor die Mächte zu treten willens ist, so wäre damit eigentlich jene Bahn schon betreten, welche die bulgarische Angelegenheit einer fruchtlosen und überdies unberechenbaren Action zu entziehen und vor ein Forum zu bringen vermöchte, welches in weit höherem Maße Bürgschaften für eine gedeihliche Lösung aufweist. Leider ist man auch damit noch nicht am Ende aller Schwierigkeiten, denn noch ist es nicht festgestellt, ob alle Signatarmächte diese Candidatur annehmen werden. Sollte aber dieses Resultat bereits erzielt sein, so bleibt noch die Frage offen, wie die Sobranje diese Candidatur aufnehmen wird. Ohne die Zustimmung der Sobranje wäre aber die Bestellung des Prinzen von Mingrelien zum bulgarischen Fürsten vergeblich.

**Paris**, 23. November. Anläßlich der Abfahrt des „Bienhoa" aus Toulon nach Tongking fanden zwischen den Offizieren und der Besatzung dieses Schiffes und denen der beiden russischen Kriegsschiffe „Dmitridonskoi" und „Astrolog" hochbegeisterte Verbrüderungs-Kundgebungen statt. Man bewirthete sich gegenseitig, tauschte Salutschüsse und Flaggengrüße aus und trennte sich mit endlosen Hochrufen auf Rußland und Frankreich.

**Madrid**, 22. November. Aus einer Spezialkasse des spanischen Ministeriums des Krieges sind, wie dem „Bln. Tgbl." geschrieben wird, vor wenigen Tagen die Kassenbestände im Betrage von ca. 100 000 Duros (500 000 Franks) verschwunden; da auch der Kassirer, ein hoher Offizier, sich seitdem nicht wieder hat blicken lassen, so ist über den Verbleib obiger Summe kein Zweifel. Dieselbe wird zwar wahrscheinlich durch sehr hohe Verwandte des Defraudanten gedeckt werden, aber die fatale Wirkung dieses Ereignisses, gerade unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ist nicht zu beseitigen. Gleichzeitig sind in den Staatskassen Cubas Unterschleife entdeckt worden, deren Betrag bis jetzt auf über $5^1/_2$ Millionen Pesos (ca. $27^1/_2$ Millionen Franks) beziffert wird. Das ist neuer politischer Nahrungsstoff für die Oppositionsparteien!

**London**, 24. Novbr. Vergangene Nacht erfolgte unweit Castle-Island, Grafschaft Kerry, Irland, zwischen der Polizei und einer Anzahl bewaffneter Mitglieder der sogenannten Mondscheinler ein Zusammenstoß, wobei beiderseits von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht wurde. Die Polizei brachte 5 Gefangene ein.

---

## Provinzielles.

**Kulm**, 23. November. Der Böttcher Hoffmann von hier fuhr am letzten Montag früh mit seinen Böttcherwaaren zum Jahrmarkt, während die Ehefrau zur Wäscharbeit ging und die Kinder in der Wohnung allein zurück ließ. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriethen die Betten in Brand und es wurde ein einjähriges Mädchen durch Brandwunden derart verletzt, daß es bald darauf starb. (K. Z.)

**Konitz**, 23. November. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, in einer Petition den Reichstag zu bitten, auf das Zustandekommen einer internationalen Vertrags-Doppelwährung hinzuwirken, ferner in einer zweiten Petition den Reichskanzler zu bitten, „er möge zur Wiederherstellung des Silberwerthes durch Einberufung einer internationalen Münzkonferenz die Iniative ergreifen."

**Schlochau**, 23. November. Die an der Chaussee nach dem Bahnhofe belegene Eisengießerei, bisher den Gebrüdern Glaeske gehörig, wurde behufs Erbschaftsregulierung im Wege der Zwangsvollstreckung am gestrigen Tage verkauft und dem Herrn Julius Glaeser für sein Höchstgebot von 27 000 Mark zugeschlagen; das Etablissement hat einen Werth von wenigstens 53 000 Mark. (Ges.)

**Danziger Niederung**, 23. November. Die Frau eines Hofbesitzers in W. wollte ihren Mann verlassen, weil er nicht immer ohne Murren gehorchte. Zuerst zerschlug sie alles Geschirr und was sonst noch zerbrechlich war. Der Gatte versuchte (natürlich aus gehöriger Entfernung) seine erzürnte Ehehälfte durch Bitten und Versprechungen zur Ordnung und zum Bleiben zu bewegen. Aber alles umsonst! Als sie ihr Zerstörungswerk beendet und schon das Haus verlassen hatte, kam ihr aber plötzlich ein höchst komischer Einfall: Mit einem Knittel versehen stürzt sie in den Garten um die Bienen, des Mannes Freude, zu bearbeiten, doch zu ihrem Schaden erfuhr die gute Frau, daß die Immen nicht die Lamm-Geduld ihres zärtlichen Gatten hatten, schreiend suchte sie in einem Graben Schutz vor den Stichen, aus dem sie schließlich durch ihren Ehemann gerettet wurde. Vorläufig hat derselbe noch sein liebevolles Weibchen behalten; denn außer den zahlreichen und nicht ungefährlichen Bienenstichen hat sie sich durch das Bad auch noch eine arge Erkältung zugezogen. (Nog. Z'g.)

**Braunsberg**, 23. November. Dieser Tage war vor dem hiesigen Schwurgericht die Arbeiterfrau Henriette Salewski aus Kröken (Kreis Mohrungen) der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt. Am Nachmittage des 27. Februar brach in dem Insthause des Gutsbesitzers Strauß in Kröken Feuer aus. Es gelang nicht, die sämmtlichen Personen aus dem brennenden Insthause zu retten. Mit dem Hause zusammen verbrannten 2 Instfrauen, 3 Kinder, darunter ein Stiefkind der Angeklagten, sowie die Schwiegermutter der letzteren. Der Gerichtshof erkannte auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Insterburg**, 23. November. Ein Strolch hat am Sonnabend Abend den Personenzug 15 nach Gumbinnen dadurch zu gefährden gesucht, daß er eine Eisenbahnschiene in der Nähe der dritten Bude quer über das Schienengeleise legte. Die Lokomotive schob glücklicherweise das Hinderniß ca. 200 Meter vor sich hin, bis es endlich seitwärts absprang. Dem Thäter ist man, wie nach der „Ostd. Z." verlautet, auf der Spur.

**Gumbinnen**, 23. November. Nach der „Preußischen Lehrerzeitung" hat der emeritierte Lehrer Herr Wirtson, welcher kürzlich von Sluizen bei Trakehnen hierher übersiedelte, das Allgemeine Ehrenzeichen, welches ihm bei Gelegenheit seiner Pensionierung verliehen wurde, abgelehnt. (K. H. Z.)

**Memel**, 22. November. Vom hiesigen Schwurgericht wurden der Käthner Christoph Awistus aus Kirlicken und seine Frau zu fünf Jahren Zuchthaus resp. zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie durch unmenschliche Behandlung den Tod ihres Sohnes resp. Stiefsohnes herbeigeführt haben. Der unglückliche Knabe mußte bei starkem Frost eine ganze Woche lang in einem Stalle auf dem Dünger zubringen, dann sperrten ihn die Eltern in ein ungeheiztes Zimmer ein, wo er auf Heu ohne genügende Nahrung bis zu seinem Tode zubringen mußte; sein Körper war über und über mit Koth bedeckt, und die Zehen waren ihm an einem Fuße gänzlich, am anderen zum Theil abgefault.

**Posen**, 23. November. Ueber einen Fall preußischer Spionenriecherei berichtet die „Schles. Volksztg." von hier. Daselbst wurde der russische General-Major a. D. v. W., der zur Hochzeit seiner Tochter nach Posen gekommen und daselbst seit einigen Wochen weilt, als er an dem Wallglacis zwischen dem Berliner und dem Königsthor spazierte, von einem Artillerie-Hauptmann, der gerade vorbeiritt, arretirt und auf die nächste Wache gebracht, wo man ihn untersuchte, aber außer einem Cigarren-Etui nichts fand. Von dort wurde der Herr per Droschke nach der Hauptwache befördert, von wo ihn der wachthabende Offizier nach dem Polizei-Präsidium eskortiren ließ. Hier endlich gelang es dem Herrn General, sich zu legitimiren und seine Freiheit wiederzuerlangen, nachdem er seinen Paß, der inzwischen aus dem Hotel herbeigeschafft wurde, dem Herrn Polizei-Präsidenten v. Colmar vorgezeigt hatte. Der Herr Polizei-Präsident machte später dem General v. W. seinen Besuch und bat ihn für das unangenehme qui pro quo um Entschuldigung.

---

## Westpreußische Gewerbekammer.

Danzig, 24. Oktober 1886.

(Nach der „Danziger Zeitung.")

Die westpreußische Gewerbekammer begann heute Mittags $12^1/_2$ Uhr im Saale des Provinzial-Landtages ihre zweite Sitzung. Als Vertreter der Staatsregierung sind anwesend die Herren: Oberpräsident v. Ernsthausen, Regierungsrath Fink und Provinzial-Schulrath Dr. Kruse. — Der Vorsitzende, Hr. Stadtrath Kosmack, berichtet zunächst, daß sich die Abtheilungen der vier Berufsgruppen constituirt haben. Die landwirthschaftliche Abtheilung hat die Herren Bieler-Melno und Wehle-Blugowo, die Industrie-Abtheilung die Herren Petschow-Danzig und Horstmann-Pr. Stargard, die gewerbliche die Herren Schütz-Danzig und Tilk Thorn, die kaufmännische die Herren Berenz-Danzig und Rodenacker-Danzig zu Vorsitzenden gewählt. Eingegangen ist noch ein Antrag auf Beschlußfassung über das Bedürfniß einer Körordnung für die Provinz Westpreußen, während ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahntarife für Versendung von landwirthschaftlichen Producten nach dem Westen mit einer Motivirung zurückgenommen ist, daß die Sache bereits dem Landeseisenbahnrath vorliege.

Zur Berathung gelangt nun zunächst die Vorlage über die Lage des mittleren und niederen gewerblichen Schulwesens in der Provinz Westpreußen, über welche die gestern eingesetzte Commission von 9 Mitgliedern (siehe Morgen-Ausgabe) bereits eine mehrstündige Vorberathung gehabt hat. Ueber die Verhandlungen der Commission referirt zunächst Herr Schütz-Danzig, welcher Namens der Commission die Annahme folgender Resolutionen befürwortet:

1. Das gewerbliche Schulwesen ist in der Provinz Westpreußen ungenügend entwickelt, sowohl was die Zahl der vorhandenen Schulen wie auch deren Leistungen betrifft.

2. Eine größere Pflege derselben ist im Interesse des provinziellen Gewerbefleißes dringend nothwendig.

3. Für die weitere Entwickelung derselben ist vor allem erforderlich:

a) daß für die Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung der Schulen ausreichende Geldmittel verfügbar gemacht werden. Da die Gemeinden nicht im Stande sind, für das gewerbliche Schulwesen die erforderlichen Mittel aufzubringen, — auch die Innungen und Gewerbe-Vereine, welche sich mit der Unterhaltung und Förderung derartiger Schulen beschäftigen, finanziell zu wenig leistungsfähig sind, so lassen sich größere Subventionen Seitens des Staates nicht entbehren, wie solche übrigens auch in anderen Provinzen gewährt werden

b) daß für genügende Lehrkräfte namentlich wegen des gewerblichen Zeichenunterrichtes gesorgt werde.

Nach Lage der Verhältnisse würde es sich empfehlen, geeignete Personen durch einen wiederholten Kursus an der Berliner Handwerkerschule für den Zeichenunterricht an den

---

„Edler Graf," antwortete darauf der Schultheiß, auf die Thür zeigend, „jener Eingang ist der einzige zu diesem Gemach, und führt, wie Ihr gesehen haben werdet, auf die Hausflur hinaus; keiner meiner Leute würde es wagen, dort zu horchen, da er sehr leicht von den anderen Dienern gesehen werden könnte."

„Nun, so vernehmt denn, was ich Euch mitzutheilen habe," sprach der vornehme Gast, und spähte noch einmal scharf in dem ganzen Zimmer umher, „ich möchte Euch als Oberhaupt der Stadt freundlichst ersuchen, auf einen mir als sehr gefährlich geschilderten Menschen, der sich hier in der Gegend umhertreiben soll, ein wachsames Auge halten zu lassen. Es betrifft einen frechen abenteuernden Gesellen, der es verstanden hat, durch eine seltsame Geheimnißthuerei die Theilnahme unserer durchlauchtigsten Kaiserin zu erregen. Wenn es sich bei dieser mildherzigen Laune der hohen Frau" — bei diesen Worten verzog sich, trotz des ehrerbietigen Tones, in welchem er sprach, der feine Mund des Sprechenden zu einem fast höhnischen Lächeln — „um einen harmloseren Gegenstand als den betreffenden handelte, so wäre es nicht Sache des Kanzlers, sich darum zu kümmern, auf wen zufällig die Sonne der Huld unserer schönen Herrscherin fällt; aber ich habe Grund, anzunehmen, daß wir es hier mit einem arglistigen Ränkeschmied zu thun haben, der nur zu lange schon durch seine eigenmächtigen Fehden mit dem Erzbischof Arnold von Mainz das Land auf das entsetzlichste verwüstet hat. Ihr errathet schon, von wem ich spreche: Pfalzgraf Hermann von Stahleck sinnt auf blutige Rache, seit er vom Kaiser für sein wüstes Beginnen zu der entehrenden Strafe des „Hundetragens" verdammt wurde, und er war es ohne allen Zweifel, welcher sich durch einen geringfügigen Dienst die Kaiserin verpflichtete. Vielleicht glaubt er auch durch der Kaiserin Huld wieder zu Ehr' und Gnaden gelangen zu können — von Bann und Acht erlöst zu werden. Der Graf soll ein gar schmucker, gewandter Ritter sein, und die Frauen lieben es ja von alters her, die Beschützerinnen zu spielen; wie dem aber auch sei, hier handelt es sich um eine ernstere Angelegenheit, als um das Spielzeug eines Weibes, und an dem einmal gegebenen Beispiel einer vom Kaiser verhängten Strafe für übermüthige und räuberische Fehden darf kein Iota geändert werden."

Der Kanzler Reinald, denn kein Geringerer war der Gast des Reichsschultheißen Fryberg, unterbrach sich hier plötzlich in seinen Mittheilungen; mit zwei raschen Schritten stand er mitten im Zimmer: „Hörtet Ihr nicht soeben ein Geräusch, werther Herr?" fragte er hastig. „Es war mir, als vernehme ich deutlich von jener Fensternische her einen eigenthümliche Ton."

Indem er diese Worte sagte, hatte er auch schon mit einem einzigen Ruck den schweren Vorhang bei Seite gerissen und spähte in den dunklen Winkel hinein, der durch das plötzlich hereinfallende Licht jetzt erhellt wurde.

Aber es gab durchaus nichts Verdächtiges in dem kleinen Raume zu entdecken, der von weiblicher Hand offenbar so freundlich ausgeschmückt war, weil er zum bevorzugten Aufenthalte diente.

Die Sitzkästen mit dem prächtig gestickten Behang, welche zu beiden Seiten des Fensters standen, luden zum Ruhen ein, und auf dem Fußtritt davor lag eine Arbeit, die einer zarten Hand beim Aufstehen entglitten sein mochte. Auch das Geräusch erklärte sich auf die natürlichste Weise der Welt. Eine zierliche Schwarzdrossel flatterte, aufgeschreckt durch die plötzliche Helle und die heftige Bewegung, welche den Vorhang beiseite gerissen, in ihrem Käfig umher, der inmitten von Goldlack und Rosmarinbüschen auf der breiten Fensterböschung stand. Die klugen, glänzenden Augen des niedlichen Thieres starrten den unwillkommenen Störenfried groß an und seiner sonst so melodischen Kehle entwand sich ein unzufriedener, gurgelnder Laut. (Fortsetzung folgt.)

gewerblichen Fortbildungsschulen in der Provinz auszubilden;

c) daß das Interesse der gewerbtreibenden Kreise für die Pflege der Fortbildungsschulen in geeigneter Weise angeregt und erhalten werde.

Ohne die thätige Mitwirkung der Gewerbetreibenden, als Förderer, wie auch als Lehrer der Schulen, ist eine gedeihliche Entwickelung kaum zu erwarten. Die Gewerbtreibenden (Handwerkermeister 2c.) sind deshalb an der Verwaltung der Schulen zu betheiligen.

4. Die Frage, ob der Schulbesuch allgemein obligatorisch oder nur facultativ sein soll, ist je nach den örtlichen Verhältnissen zu entscheiden.

5. Bei allen Maßnahmen für weitere Ausbildung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens Westpreußens ist jedenfalls an die vorhandene Entwickelung anzuknüpfen.

6. Die Kommission empfiehlt der Gewerbekammer, bei der königlichen Staatsregierung den Antrag auf Einrichtung: a) einer Schule für Maschinisten auf Dampfschiffen in Danzig, b) von Heizer- und Maschinistenschulen in den dazu geeigneten Orten der Provinz, c) einer Fachschule für den Korbflechtunterricht, d) von kunstgewerblichen Wanderausstellungen zu stellen.

Aus der Debatte über diese Frage heben wir hervor:

Herr Regierungsrath Fink bemerkt und führt näher aus, daß das meiste, was die Resolutionen der Kommission fordern, seitens der Staatsregierung geschehen resp. vorbereitet sei. Eine ausreichende Zahl von genügend durchgebildeten gewerblichen Zeichenlehrern lasse sich nicht sofort schaffen, dazu gehöre längere Zeit. Redner tritt sodann der Ansicht entgegen, daß überall zur Ertheilung des Zeichenunterrichts befähigte Gewerbtreibende in genügender Zahl vorhanden seien. Vielfach sei dies nicht der Fall. Wo sie vorhanden seien, werde die Regierung ihre Mitwirkung gern in Anspruch nehmen. Daß für den Zeichenunterricht der Sonntag die zweckmäßigste Zeit sei, weil dazu helles Licht und eine ruhige Hand gehöre, werde seitens der Staatsregierung anerkannt, nur die wenigen Stunden während des Hauptgottesdienstes wünsche dieselbe für die Zwangsschulen vom Unterricht freizulassen.

Herr Wegner-Ostaszewo befürwortet namentlich die Errichtung einer Heizerschule in Thorn.

Die zweite bedeutendere Vorlage, betraf das gewerbliche Interesse an der Errichtung lateinloser höherer Bürgerschulen. Auf Commissionsberathung über diesen Gegenstand wurde verzichtet und nach längerer Debatte, an der auch Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse sich wiederholt betheiligte folgende Resolution angenommen: „Die Gewerbekammer erkennt die Einrichtung lateinloser höherer Schulen mit mindestens sechsjährigem Cursus als ein dringendes Bedürfniß an und erachtet es als wünschenswerth, daß in größeren Städten mit einem solchen Beispiele vorgegangen wird. Der Umfang wird von der thatsächlichen Entwickelung solcher Anstalten abhängig bleiben."

Die Herren Wunderlich-Schönwiese und Wehle-Blugowo referirten dann über die Einrichtung der Pferdemärkte zu Marienburg und Jastrow und die mit denselben verbundenen Lotterien. Neben dem Referenten befürwortet auch Herr von Kries die Beibehaltung der Marienburger Pferdelotterie, während Herr Wehle die Lotterie in Jastrow schon mit Rücksicht auf die Schneidemühler Märkte für entbehrlich hält, während Hr. Zell-Jastrow für die Beibehaltung auch der dortigen Lotterie eintritt. Nachdem noch Hr. Oberpräsident v. Ernsthausen hervorgehoben, daß sowohl der Jastrower wie der Marienburger Pferdemarkt die Sympathie der Staatsregierung hätten, die Nothwendigkeit einer Beibehaltung der Jastrower Lotterie aber fraglich erscheine, entscheidet sich die Gewerbekammer für Beibehaltung beider Märkte und der Marienburger Lotterie, verneint aber das Bedürfniß der Jastrower Lotterie.

Der nächste Berathungsgegenstand betraf die Erfahrungen, welche bisher mit dem Krankenversicherungsgesetz gemacht worden sind. Ein bestimmtes Urtheil über das Gesetz abzugeben war die Kommission noch nicht in der Lage, die Debatte bewegte sich deshalb auch nur innerhalb enger Grenzen; zum Schluß bat jedoch Herr Wegner-Ostaszewo ausdrücklich in dem dem Ministerium zu erstattenden Bericht zu erwähnen, daß das Krankengesetz bis jetzt segensreich gewirkt habe.

Herr Petschow referirte nun über den Jahresbericht des Fabriken-Inspektors (Gewerberaths) für Ost- und Westpreußen pro 1885 und gab eine kurze Zusammenstellung aus dem reichen Inhalt desselben. Hr. Schmidt-Charlottenwerder begründet kurz seinen Antrag wegen Errichtung einer Korbflechtschule im Kreise Rosenberg, nimmt aber auf Wunsch des Herrn Berenz bei der Neuheit der Sache von einem bestimmten Antrage für diesmal Abstand.

Nachdem sodann noch der Etat der Gewerbekammer in Höhe von 5000 Mk. (Der vom Provinzial-Landtag bewilligten Summe) festgesetzt worden, war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende Hr. Kosmack schloß nun die erste Session der westpreußischen Gewerbekammer, Abends fand ein Festmahl beim Oberpräsidenten statt.

## Lokales.

Thorn, den 25. November.

— [**Militärisches.**] v. Wartenberg, Major von Inf. Regt. Nr. 98, in das 4. Pomm. Inf. Regt. Nr. 21, versetzt.

— [**Ueber die Entlassung des Apothekers Speichert aus dem Zuchthause zu Kronthal**] wird der „Ostd. Presse." von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß die Beurlaubung (nicht Entlassung) des Speichert auf Anordnung der Herren Minister des Innern und der Justiz auf vorläufig 6 Wochen erfolgt ist und zwar vornehmlich wegen des zerrütteten Gesundheitszustandes desselben, obschon die in neuester Zeit angeregten Zweifel über die Richtigkeit der Sonnenschinschen Untersuchung der Leiche der angeblich vergifteten Frau Speichert 2c. und die beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens zu dieser Beurlaubung mitbeigetragen haben.

— [**Sitzung der Kreissynode Thorn am 24. d. M.**] Von 24 Mitgliedern waren 22 anwesend. Herr Pfarrer Stachowitz eröffnet die Sitzung mit Gebet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Pfarrer Stachowitz, Herm. Schwartz, Fehlauer, Bender, zum Synodal-Rechner wird Herr H. Schwartz wiedergewählt; in den Rechnungs-Ausschuß die Herren Fehlauer, Kittler, Prowe. Der Bericht über die Ausführung des vorjährigen Beschlusses betr. Fürsorge für die evangelischen Schulen ist gegenstandlos geworden, durch die von der Staatsregierung in neuester Zeit getroffenen Verfügungen mit Bezug auf die Schulen der östlichen Provinzen. Die Rechnungen der Gemeinde-Kirchenkassen der Diözese werden sämmtlich dechargirt, sie haben zu wesentlichen Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. Der Kreissynodal-Etat wird in Einnahme und Ausgabe auf Mk. 1929 festgestellt; es wird diese Summe durch Erhebung von 2% der Staatssteuern aufgebracht werden. Der Kreis-Synodalbeitrag zum Pensionsfonds beträgt allein Mk. 1472. Vom 1. April 1888 ab wird der Synodal-Etat für 3 Jahre festgestellt werden. Den Bericht über die sittlichen und kirchlichen Zustände der Diözese erstattet Herr Pfarrer Stachowitz. Aus allen Gemeinden wird berichtet, daß die kirchlichen Zustände sich verbessert haben, die Zahl der Kommunikanten hat zugenommen; die Fälle, in denen die kirchliche Trauung und Taufen nicht begehrt worden, sind verschwindend gering; aus Kulmsee wird Klage geführt über die sittlichen Zustände, die selbst unter den besseren Klassen zu wünschen übrig lassen; es wurden die Zustände namentlich darauf zurückgeführt, daß die Zuckerfabrik eine große Menge von Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, vereinigt, die keinen geordneten Haushalt führen und daher einem unsittlichen Wandel verfallen, auch die Zustände von Thorn und den umliegenden Ortschaften zeigen eine Zunahme der sittlichen Verirrungen; hier scheinen die Verstärkung der Garnison und die Belegung der Forts mit Militär auf die sittlichen Zustände einzuwirken; die Synode erkennt an, daß die Militärbehörden alle Mittel anwenden, um einen verderblichen Verkehr zu hindern, daß es aber unmöglich ist, diese Uebelstände ganz zu beseitigen. Die Synode hält sich verpflichtet, die Uebelstände zur Sprache zu bringen, wenn sie auch Mittel zu ihrer Beseitigung nicht angeben kann. In dem Bericht von Altstadt Thorn wird erwähnt, daß 6 Mitglieder der Gemeindevertretung keine Sitzung derselben besucht haben. Synodale Bender empfiehlt, der Kirchenvorstand möge in so eklatanten Fällen der Pflichtversäumniß die Betreffenden auffordern, ihr Amt niederzulegen; die Synode schließt sich dieser Meinung an. Herr Garnisonpfarrer Rühle will im Anschluß an den Bericht Schäden zur Sprache bringen, welche nach seiner Ansicht in Thorn bedenklich hervortreten, dies seien die mangelhafte Sonntagsheiligung, der Sonntagsunterricht in der Fortbildungsschule, der eine Sünde sei, wie jede Arbeit am Sonntage, die Theilnahme der Geistlichen an der Beerdigung von Selbstmördern; der Herr Vorsitzende erklärt eine Debatte über diese Punkte nicht zulassen zu können, weil diese Fragen auf der Tagesordnung nicht stehen und die Debatte darüber sich so ausdehnen könne, daß die Erledigung der heutigen Tagesordnung unmöglich werde. Synodale Bender erstattet seinen Bericht über das Kirchengesetz betr. das Diensteinkommen der Geistlichen und über das Pfarrerwahlgesetz; in dem ersteren Gesetz findet Berichterstatter namentlich bedenklich, daß der Staat die Gehälter nach einer Schablone regeln will, daß in die hoch dotirten Stellen nur ein Geistlicher gewählt werden dürfe, der mindestens schon 15 Dienstjahre hinter sich habe; das Wahlgesetz laufe im wesentlichen darauf hinaus, das Recht der Gemeinden bei der Wahl der Pfarrer zu beschränken. In dem Augenblick, als der Herr Vorsitzende die Synode schließen will, bringt Herr Garnisonpfarrer Rühle den Antrag ein, die Synode wolle beschließen, an die Staatsregierung den Antrag zu richten, „der evangelischen Kirche größere Freiheit zu gewähren und der Kirche größere Mittel zu überweisen." (Der erste Theil des bekannten Hammersteinschen Antrages). Synodale Bender ist der Meinung, daß dieser Antrag prinzipielle Streitfragen in sich schließe, welche in den Synoden die schärfsten Diskussionen herbeigeführt hätten, daß der Antrag daher hier nicht so nebenbei abgemacht werden könne. Da der Antrag nicht auf der Tagesordnung steht, so wird von Herrn Pfarrer Rühle beantragt, die Synode wolle die Sache für dringlich erklären und Beschluß darüber fassen; für die Dringlichkeit erhebt sich Niemand. Herr Pfarrer Vetter sprach das Schlußgebet.

— [**Zur Germanisirung des Ostens.**] Die „N. A. Z." knüpft an den Ausfall der Lehrerprüfungen an den westpreußischen katholischen Seminaren, wo sich die Resultate um 10,2 Procent verschlechtert haben und zwar in Folge der erhöhten Anforderungen in der deutschen Sprache, die Bemerkung, daß dieses Resultat beweise, wie nothwendig es war, der Polonisirung unseres Ostens, die auch durch die Schule bewirkt wurde, entgegenzutreten. Wir stimmen in dieser Beziehung dem Kanzlerblatt bei, eine andere Frage ist aber die ob die jetzt eingeschlagenen Wege der Regierung zum ersehnten Ziele führen werden.

— [**Zur Aichung von Gewichten.**] Es empfiehlt sich, daran zu erinnern, daß die nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 neu hergestellten Maße, Meßwerkzeuge und Gewichte, welche nicht auch den Vorschriften des Gesetzes vom 11. Juli 1884 über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung entsprechen, nur noch bis zum 31. Dezember d. J. zur Aichung und Stempelung zugelassen werden. Fabrikanten und Händler werden gut thun, etwa noch vorhandene Vorräthe jener Gegenstände schleunigst zur Aichung zu stellen und, soweit dies nicht schon jetzt geschieht, bei der Herstellung aichpflichtiger Gegenstände fortan auf Einhaltung der neuen aichtechnischen Vorschriften streng zu achten. Insbesondere ist darauf zu merken, daß neue Maße und Gewichte mit älteren Bezeichnungen wie Dekameter, Dezimeter, Scheffel, Centner, Pfund u. s. w. oder mit gewissen Abkürzungen der Bezeichnungen mittels großer Anfangsbuchstaben (L, K, M u. s. w.) von Neujahr an nicht mehr geaicht werden; dasselbe gilt für Maße und Meßwerkzeuge von 1/8, 1/16, 1/32 Liter Raumgehalt.

— [**Der ultramontane Bauernverein für Ost- und Westpreußen,**] welcher dieser Tage in Heilsberg tagte, zählt zur Zeit 2100 Mitglieder, darunter 1711 aus Ostpreußen; neu eingetreten sind in diesem Jahre 942 Mitglieder, darunter 898 aus Ostpreußen. Die geplante katholische landwirthschaftliche Winterschule hat noch nicht eingerichtet werden können, es wurden deshalb die Schüler wieder nach Westfalen geschickt. Der Verein hat in Ostpreußen 15 Darlehnskassen gegründet, davon 11 im letzten Jahre; die Kassen hatten eine Einnahme von 468000 und eine Ausgabe von 442000 Mark; in Westpreußen besteht eine Darlehnskasse noch nicht, doch ist die Gründung einer solchen für Dt. Krone in Aussicht genommen. Die Versammlung sandte an Schorlemer-Alst, den Begründer des Westfälischen katholischen Bauernvereins, ein Begrüßungstelegramm, für welches Schorlemer brieflich dankte.

— [**Kirchenchor.**] Der Kirchenchor der altstädtischen Kirche beabsichtigt am 1 Weihnachtsfeiertage einen Chor aus dem Oratorium „Christus" von Mendelsohn zum Vortrage zu bringen. Die erste Probe findet Donnerstag den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr in der Singklasse des Gymnasiums statt.

— [**Die Freiwillige Feuerwehr**] wird das Fest ihres 25 jährigen Bestehens am 21. Mai k. J. feiern und hierzu die Vereine der Nachbarorte einladen. Der 21. Mai ist als Festtag deshalb gewählt, weil an diesem Tage vor 25 Jahren die Behörde die Statuten des Vereins genehmigt hat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 8 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Das Wasser wächst, heutiger Wasserstand 0,16 Meter. — Dampfer „Anna" ist stromauf mit 4 Kähnen im Schlepptau gestern hier eingetroffen.

## Getreide-Bericht
### der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. November 1886.

Wetter trübe.

Weizen etwas fester 130 Pfd. hell 143 Mk, 133 Pfd. fein 145 Mk.

Roggen sehr geringes Geschäft 123 Pfd. 117 Mk., 126 Pfd. 118 Mk., 125/6 Pfd. transit 95/6 Mk

Erbsen Kochw. 135—145 Mk., Mittel und Futterw. 115—123 Mk.

Hafer 103—116 Mk.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 25. November.

| | 25. Nov. | 24. Nov. |
|---|---|---|
| **Fonds:** animirt. | | |
| Russische Banknoten . . . . | 192,85 | 193,10 |
| Warschau 8 Tage . . . . | 192,40 | 192,50 |
| Pr. 4% Consols . . . . | fehlt | 105,90 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | 60,00 | 60,10 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | 56,00 | 56,00 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 99,40 | 99,20 |
| Credit-Actien . . . . . | 474,0[illegible] | 468,50 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | 161,95 | 161,95 |
| Disconto-Comm.-Anth. . . . | 215,30 | 214,20 |
| **Weizen:** gelb Novbr.-Dezembr. | 153,50 | 152,50 |
| April-Mai | 16[illegible] | 160,50 |
| Loco in New-York | 86½ | 86 c. |
| **Roggen:** loco | 130,00 | 131,00 |
| Novbr.-Dezembr. | 130,2[illegible] | 130,20 |
| April-Mai | 133,00 | 133,20 |
| Mai-Juni | 133,20 | 133,50 |
| **Rüböl:** Novbr.-Dezembr. | 45,40 | 45,40 |
| April-Mai | 45,80 | 45,80 |
| **Spiritus:** loco | 37,3[illegible] | 37,50 |
| Novbr.-Dezembr. | 37,40 | 37,60 |
| April-Mai | 38,40 | 38,80 |

Wechsel-Discont 3½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. 4½%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 25. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37,00 Brf. 36,75 Geld 36,75 bez.
November 37,00 „ —,— „ —,—

Danzig, den 24. November 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen ruhig und unveränderte Preise. Bezahlt für inländischen hellbunt 130 Pfd. 150 Mk, weiß 128/9 Pfd. 151 Mk., bunt 130 Pfd. 152 Mk., Sommer- 130 Pfd. 151 Mk. Für polnischen Transit bunt 129/30 Pfd. 140 Mk., hellbunt 126 Pfd. 139 Mk., fein hellbunt 129 Pfd. 146 Mk, hochbunt 130/1 Pfd. 145 Mk, 132 Pfd. 146 Mk., 147 Mk.

Roggen sehr fest. Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. 116 Mk., 129 Pfd. 114 Mk., für polnischen Transit 126 Pfd. 95 Mk.

Gerste inländische ziemlich letzte Preise, polnische recht flau. Bezahlt ist inländische kleine 101/2 Pfd. 101 Mk., große 113/4 Pfd. 118 Mk., hell 114 Pfd. 120 Mk., für polnische Transit große 111 Pfd. 105 Mk., hell 108 Pfd. 114 Mk

Hafer flau und billiger, inländischer 105 Mk., fein 109 Mk., 111 Mk., russischer Transit schwarz 75 Mark.

Rohzucker. 5000 Ctr. a 19,10 Mk. gehandelt. Magdeburg: „Tendenz ruhig, fest.

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 24 | 2 h.p. | 768,3 | + 3,7 | W | 1 | 9 | |
| | 10 h.p. | 763,9 | + 2,7 | W | 2 | 10 | |
| 25 | 6 h.a. | 760,8 | + 5,9 | W | 2 | 10 | |

Wasserstand am 25. Novbr. Nachm. 3 Uhr 0,16 Mtr.

## Holztransport auf der Weichsel:

Am 25. November sind eingegangen: Abraham Karpf von Gebr. Laufer Sieniawa an Verkauf Thorn 2 Traften, 549 Kiefern-Rundholz, 93 runde, 1050 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 78 Kiefern-Mauerlatten, 50 Kiefern-Sleeper.

## Telegraphische Depesche
### der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

**Berlin, 25. November. (Eröffnung des Reichstags.) Die Eröffnungsrede motivirt die Vorlage über die Heeresverstärkung durch die Entwickelung der Heereseinrichtungen in den Nachbarstaaten. Die erforderlichen Bedürfnisse des Staats sollen durch Erhöhung der Matrikularbeiträge und im Kreditwege gedeckt werden. Die Reichspolitik ist bei friedlichen Beziehungen zu allen Staaten bestrebt, für die Erhaltung der Einigkeit aller Mächte den Einfluß zu verwerthen, der aus ihrer bewährten Friedensliebe und bei dem Mangel an eigenem Interesse in den schwebenden Fragen und bei der engen Freundschaft des Kaisers mit beiden benachbarten Kaiserhöfen erwächst. Auf Steuerreformvorlage wird verzichtet, bis das Bedürfniß im Volk anerkannt und bei den Wahlen Ausdruck gefunden hat. In Weiterführung der sozialpolitischen Gesetzgebung wird eine Gesetzesvorlage, betreffend die Unfallversicherung für Seeleute und Bauarbeiter vorgelegt werden.** (Das Telegramm verschweigt leider, wer die Rede gehalten und in welcher Weise eine Heeresverstärkung beabsichtigt wird. Hochinteressant ist jedenfalls der Hinweis, daß die Reichsregierung auf eine Steuerreform Verzicht leistet, bis das Bedürfniß im Volke anerkannt wird und bei den Wahlen Ausdruck gefunden hat. Uns scheint, als wenn durch diesen Passus die Möglichkeit der Reichstags-Auflösung angedeutet wird. Die Red.)

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band IV Blatt 120 auf den Namen des Töpfermeisters **August Barschnick,** welcher mit **Marie geb. Behrendt** in ehelicher Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

**3. Febr. 1887,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2786 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 22. November 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

## Große Geld-Lotterie.

Die Ziehung der „Rothen Kreuzlotterie" ist auf den **28. Dezember verlegt.** Loose empfiehlt so lange der Vorrath reicht und zwar ganze Originalloose a 5,50 Mk., halbe Antheilloose a 3 Mk., viertel Antheilloose a 1,50 Mk. das Lotterie-Comptoir von

**Ernst Wittenberg,** Butterstr. 91

Für Porto und Liste 30 Pf.

## Medicinal-Tokayer.

Schutzmarke.

Durch direkte Verbindung **(ohne Zwischenhandel)** mit dem Großgrundbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay, Eigenthümer von 10 Weinbergen** (darunter **Fekete** und **Beres** vom **Minister-Präsidenten** von **Tisza**) verkaufen wir im **Detail** zu **Engros-Preisen** süßen, sowie mildherben **Medicinal-Tokayer** in Flaschen mit **Original-Verschluß** und **Schutzmarke** versehen.

Begutachtungen von **ersten medicinischen und chemischen Autoritäten Deutschlands,** sowie **Besitz-Bestätigung des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke **„Chateau Ern. Stein" mildherb** vom **Weingut Bakfa** aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande vergeben, und wollen Bewerber sich an obige Firma direkt wenden.

**Hugo Claass Thorn, C. von Preetzmann Culmsee, M. G. P. Zlotowski Gollub.**

## Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver

mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

**Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden**

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist.

Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver";** jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

**Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in **Thorn,** in der Löwen Apotheke, J. Menz'schen Apotheke; ferner in den Apotheken in **Bromberg** (Otto Kupffender's Apotheke), **Inowrazlaw** (A. Pulvermacher's Apotheke.)

## Feuer- und diebessichere Geldschränke

in allen Größen offerirt

**Robert Tilk.**

## Grün,

Königl. belg. approb.

**Zahn-Arzt**

Culmerstr. N. 144.

## 175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.

**Ziehung III. Classe 14.—16. Dezember 1886.**

**Ganze Loose** 150 M., **Halbe** 75 M., **Viertel** 37½ M. (Depot), **Antheile** in 1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7½ M., 1/40 4 M. **Antheile** für alle Classen gültig mit amtl. Listen franco: 1/5 40 M., 1/10 20 Mk., 1/20 10 M., 1/40 5½ M.

Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. Nov., à **1** M., **11** Loose **10** M.

Weimar-Loose: Hptg. **60000** M., Zhg. 7 Dez., à **5** M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. **75000** M., à **3** M., Liste und Porto 30 Pf.

Cölner St. Petersl.: Hptg. **25000** M., Zhg. 1. März, à **1** M., **11** L. **10** M., L. u. P. 20 Pf.

**A. Fuhse,** Bank- und Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhaus.

## Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

**Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.**

## Schlesinger's Restaurant

empfiehlt seine **vorzüglichen Biere:**

**Grubno'er Lager-Bier,**

**Patzenhofer Bier, Nürnberger Export-Bier**

aus der **Kurz'schen Brauerei** (ausgeschenkt bei **Siechen in Berlin.**)

Alle 3 Sorten Biere werden sowohl auf Flaschen, als auch in Original-Gebinden zu Engro-Preisen abgegeben.

## Thuringia. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Die Thuringia gewährt an Personen im **Staats-, Eisenbahn- und Communaldienste,** welche ihr Leben nach einer der Modalitäten der Tafeln A, B, C oder D, oder der Tafeln 1, 2, 5, 5 A oder 8 bei der Gesellschaft versichert haben, oder zuvor versichern, bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme Darlehne behufs Beschaffung der von ihnen erforderten **Dienst-Cautionen.**

Auch auf bereits bestellte Cautionen werden von der Thuringia Darlehne gegeben und zwar bis zur Höhe des Tageswerthes der hinterlegten Cautionsstücke, vorausgesetzt, daß diese Höhe 4/5 der Versicherungssumme nicht übersteigt.

Versicherungsanträge nimmt entgegen, sowie jede nähere Auskunft ertheilt

**M. Schirmer.**




**Liebig's Fleisch-Extract** dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, Oscar Neumann, E. Schumann, Heinr. Netz** und **J. Menczarski** in **Thorn.**

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende **verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

**Spielwerke**

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c.

**Spieldosen**

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

**J. H. Heller, Bern** (Schweiz.)

In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c., als auch **Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als echt an. Vorräthig in den **meisten Apotheken.*)**

## Gänzlicher Ausverkauf.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts** verkaufe **sämmtliche Waaren** zu herabgesetzten Preisen. **Saure Gurken 3 Stück 10 Pf.**

**A. Gardiewska,** Kl. Gerberstr. 15.

Die Kunst- u. Handelsgärtnerei von

**Rudolph Engelhardt,**

THORN, Alte Culmer Vorstadt 158/59

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl **blühender Topfgewächse und Blattpflanzen.**

Bouquets, Haargarnituren, Brautkränze, Sargdekorationen pp.

**Uebernahme von Zimmer- u. Saaldekorationen.**

## Actien-Bierbrauerei zu Danzig.

**Der alleinige Ausschank** unseres Bieres befindet sich in **Thorn,** im großen neu ausgestatteten Lokal des Herrn

**Carl Brunk, Breitest. Nr. 455.**

**Warme Küche** ist stets zur **üblichen** Geschäftszeit vorhanden.

## Hemplers Hotel.

Ausstellung und Verkauf **aller Arten überseeischer Vögel,**

**Papageien, Harzer Canarien,**

(Tag- und Lichtfänger)

zu **billigsten Preisen** bei

**J. Schulze aus Altenburg.**

Ich kaufe **weißen Mohn.**

Bäckermeister **Lewinsohn.**

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich reiche Auswahl von **Pfefferkuchen** meinen werthen Kunden der Thorner Umgegend. Achtungsvoll

**W. Rosenthal.**

**1200, 1800 und 2100 Mk.**

5% sofort zu vergeben durch

**C. Pietrykowski,** Neust. 147/48.

## 30000 Mark

a 5%, eingetragen auf ein Rittergut im Thorner Kreise, sind zu cediren. Näheres bei

**Gustav Fehlauer.**

## Mark 7000

werden hinter **15100 Mark** gegen hypothekarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück, Taxwerth desselben **27000 Mark,** gesucht. Gefl. Offerten in der Exped. d. Bl.

## Zum sofortigen Antritt

auf ein **Gut,** wird

1 Inspector, 1 Wirthschafterin, 1 Gärtner, 1 Diener

gesucht. Desgl. ein **Commis** (Materialist). Das Nähere im Lotterie-Comptoir bei

**M. Lichtenstein,** Schülerstr. 412.

**Ein Sattler u. Tapezierer** auch mit Lackirarbeit vertraut sucht Stellg. auch auf einem Gut als Hofsattler evtl. auch als Portier oder Bote. Off. i. d. Exp. unt. **A. Z.** erb.

## 2 tüchtige Schneidergesellen

auf **dauernde Arbeit** finden **sofort Beschäftigung** beim

**Schneidermeister Kopistecki, Strasburg Westpr.**

1 Dienstm. f. e. kl. W. f. j. m. Araberst. 188 1 T.

## Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund".** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

**erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

## Rath in Gerichtssachen

**u. Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn Schülerstr. 412 parterre.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen als: **Klagen, Eingaben, Bittgesuche, Mieth- u. Kaufverträge, Beitreibung ausstehender Forderungen, Uebernahme Auctionsversteigerungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen. Kauf und Verkauf** von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c.




**Geübte Nätherinnen** für **Herrengarderobe** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. London,** Mocker.

Möbl. u. unmöbl. Zim. z. v. Brückenst 19 1 Tr.

1 kl möbl. Z. v. sof. z. vm. Gerechtest. 129 part.

1 g. möbl. Z. u. K. b. z. v. Elisabethst. 263 II v.

Kl. Z. m. Bett bill. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z. v. part. Ger.-Str. 122/23.

Kellerwoh., 2 Stub Kam. z. v. Annenst. 181.

**1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.**

Ein gut möbl. Part.-Zim. ist Neust. Tuchacherstraße 154 von sofort zu vermiethen.

1 gut m. Z. zu verm. sof. Brückenstr. 15 zu erfr. Bäckermeister Herrn **Marquardt.**

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

**Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.**

**1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.**

**Ein Keller** zu verm. **Bäckerstraße 280.**

**1. Etage 5 Zimmer,** ganz renovir sofort zu verm. **Breitestr. 455.**

**1 einf. möbl. Zimmer. Seglerstr. 108.**

**Der Laden mit angrenzender Stube,** welchen Herr **B. Leiser** bis jetzt benutzte ist **vom 1. April 1887 zu vermiethen.**

**A. Kotze,** Breitestraße 448.

**Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller** zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm. Breitestrasse Nr. 459/60.

**Ein möbl. Stube u. Kabinet mit u. ohne Burschengelaß** ist gleich zu haben. **Koppernikusstr. 170 part.**

**1 möbl. Zim. Gr. Gerberstr. 271 1 Tr.**

Ein möbl. Z. z. verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

## Handschuhmacher pp. Begräbniß-Verein.

**General-Versammlung am Sonnabend den 27. d. Mts. Abends 8 Uhr** im „Schützenhause".

**Tages-Ordnung:**

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1885/86.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Thorn, den 25. November 1886.

**Der Vorstand.**

## Anker-Verein.

**Sonntag den 28. cr. Nachm. 3 Uhr** ladet der Vorstand **sämmtliche** Mitglieder zu einer Besprechung bei Gedamke ergebenst ein.

## Synag.-Gesang-Verein.

**Sonnabend, d. 27. Novemb. cr. Abends 8 Uhr im Artushofe**

**II. Stiftungsfest.**

**Billets bei Herrn Wittenberg.**

## Ev. lutherische Kirche.

Freitag, den 26. November

**Abends 6 Uhr**

**Johannes Brenz.**

**Pastor Rehm.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.